



Französisch-schweizerische Militärs a.D. (ausser Dienst) diskutieren das künftige Programm einer grenzüberschreitenden Feier zum 65. Jahrestag der Befreiung vom Nazitum und dem Ende des Zweiten Weltkrieges am 8. Mai 1945. Von links: Adjutant-chef Roland Fontaine, Oberst Hervé de Weck und Colonel Michel Buecher, Buchautor über die Befreiung des Sundgaus, im Salon des pensionierten Pruntruter Historikers de Weck.



Französischer mittelalterlicher Charme in der Altstadt: Blick auf den Büsserturm beim Château.



Eine andere romantische Ecke - mit einer gemütlichen Beiz.



Einer der Hinterhöfe in der Altstadt von Porrentruy, der wunderbar restauriert worden ist - ein Vorzeigeobjekt. Allerdings ist die Ausschmückung nicht typisch, sondern phantastisch.



© info@jplienhard.ch 2009

Derselbe Hinterhof mit dem turmförmigen Treppenhaus.



Die lateinische Inschrift «Christo in pauperibus» über dem Tor des Hôtel-Dieu von Porrentruy bedeutet ausgedeutet ungefähr: «Christus offenbart sich in der Armut». Gemeint ist auch: «Wer den Armen gibt, gibt Gott». Der Wortlaut der Inschriften über den Portalen der Spitalbauten des 18. Jahrhunderts wies meistens auf den christlichen Liebesdienst hin. Das alte Pruntruter Spital beherbergt heute jedoch nur noch das Ortsmuseum und kulturelle Dienste des Städtchens.



Im Hôtel-Dieu sind neben dem Touristen-Büro und kulturellen Abteilungen auch das Ortsmuseum mit einer Uhren-Abteilung untergebracht. Die Uhren-Abteilung soll Zeugnis von der gloriosen Vergangenheit der Uhrmacherschule im Ort ablegen. Aber die grosse Uhr über dem Eingangsportal ist schon seit längerem kaputt - zum Leidwesen der Konservatorin und zum Erstaunen der aufmerksamen Touristen.



Blick in das Labor der Museums-Apotheke im Hôtel-Dieu, so wie sie noch um 1956 aussah, als hier das Spital geschlossen wurde. Es hat sicher nach Aether gestunken, und die Schwestern hatten bestimmt Haare auf den Zähnen, auch wenn sie sich noch so barmherzig gaben...



Immerhin edel, aus edlem Holz, ist dieser «Thron» im Hôtel-Dieu. Allerdings ist er ausrangiert, der modernen Sanitärtechnik mit Spülmechanik geopfert und nur noch Teil einer kleinen Abteilung Installationen. Die hinwiederum ist eben auch Zeitzeugnis und Verständigungshilfe bei der Beurteilung des «Fortschritts» .



Die Hölzer in der historischen Apotheke des Hôtel-Dieu sind vielfältig verschieden - aber alles Edelhölzer. Da ich beim Fotografieren nicht alles aufschreiben konnte, was mir die nette Dame, die mir diese Schätze zugänglich machte, alles erzählte, weiss ich auch nicht mehr die Namen der Holzsorten.



Auch weiss ich nicht, was das «R» vor dem Pisse-en-lit bedeutet, zu Deutsch «Bettseicherli», oder deutsch-«anständiger» bekannt als «Löwenzahn» und wozu man es als Heilmittel verwendete. Übrigens: Standgefässe und Schubladen in der Spital-Apotheke waren nicht, wie in öffentlichen Apotheken üblich, lateinisch, sondern französisch angeschrieben. Weil die beschränkt gebildeten jurassischen Ordens-Krankenschwestern kein Latein konnten.



Der Schatz des Fürstbischofs ist ebenfalls im Ortsmuseum im Hôtel-Dieu aufbewahrt und ausgestellt. Der Fuss dieser Monstranz, oder wie das kostbare Ding heisst, ist jedoch modern, da er verloren ging. Der darüberstehende Aufbau ist aber das grosse Kunstwerk und das wertvollste Stück des Schatzes - wenigstens, was das Alter anbelangt.



Ein wunderschönes Exemplar aus der Sammlung des Ortsmuseums im Hôtel-Dieu, hergestellt in der «Ecole d'Horlogerie de Porrentruy».



Frühbarocker Brunnen mit dem Motiv Jesus und die Samariterin. Der männliche Engel oben steht auf einer goldenen Kugel, wohl das Universum versinnbildlichend. Der Stadthistoriker Marcel Berthold kann aus der Bibel auswendig zitieren, was der Darstellung zugrunde liegt - allerdings auf Französisch: «Jesus (links) sagt: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen. Ich hingegen habe ein Wasser, das bei dem, der es trinkt, keinen Durst mehr aufkommen lässt.»



© info@jollenhard.ch 2009

Nocheine Variante des goldenen Universums.



Versteckter Garten-Hinterhof mit den eisernen Reliefplatten im Gemäuer. Diese Art Hinterhofgärten sind typisch für die reichen Bürgerhäuser des Mittelalters gewesen.



© 2009 J. Benhard

Von Nahem abgelichtet: Das Wappenmotiv der Stadt - die Wildsau.



Der Paketpöster zeigt den beiden Reise-Künstlerinnen den wunderbaren Gewölbekeller im Hinterhofgebäude.



Im Nebenraum des Gewölbekellers dann diese Überraschung: Am höchsten Punkt der Altstadt ein gefüllter Sodbrunnen. Der Stadthistoriker Marcel Berthold jedenfalls hat keine geologische Erklärung dafür, denn eine Untersuchung des Phänomens ist noch nicht erfolgt und würde sich kostenmässig nicht lohnen. So bleibt das Geheimnis immerhin gewahrt...



Nebst dem Sodbrunnen hat es eine etwas modernere Pumpe, womit das Wasser direkt in den Schüttstein geleert werden kann.



Wunderschöne emaillierte Wintermotive auf den Feuer- und Backofentürchen dieses Feuerherdes (19. Jh.) aus französischer Produktion der Fonderie de Sougland (Aisne).



Fabienne Rossi in der Grand Rue. Sie wünscht sich diese Foto und bekommt sie selbstverständlich auch. Sie hat mir gesagt, schreibe «Fabienne Rossi, Porrentruy» - es kommt todsicher an! Mal sehen... Aber so ist offenbar Porrentruy: Wenn man nur schon ganz normal anständig ist, ist man hier bekannt und anerkannt. Das ist der Vorteil eines Kleinstädtchens, das man von Aussen wegen seiner vordergründigen Beschaulichkeit, seines angeblichen Friedens und eines vielleicht täuschend harmonischen Nebeneinanders beinahe poetisch erleben mag - ist man nicht von hier.



Nein, es fehlt kein «S»...



Das «Hôtel de Ville» mit Wappentier «Sanglier» und Fahnenwald:
Selbstverständlich weht auch die Europafahne mit der Schweizerfahne um die
Wette. Wie könnte es im Jura anders sein!